

<b>Zeitschrift:</b>	Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
<b>Band:</b>	47 (1991)
<b>Heft:</b>	3
 <b>Artikel:</b>	Sport und Sex : Gemeinsames auch im Fachwortschatz
<b>Autor:</b>	Golodov, Alexander
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-421598">https://doi.org/10.5169/seals-421598</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

- <sup>44</sup> Werner Mitsch: *Fische, die bellen, beißen nicht. Nichts als Sprüche* (Stuttgart: Heinz und Margarete Letsch, 1979), S. 92; wieder abgedruckt in Mitsch (wie Anm. 42), keine Seitenangabe.
- <sup>45</sup> Žarko Petan: *Vor uns die Sinflut. Aphorismen. Ein immerwährendes Kalendarium* (Graz: Styria, 1983), keine Seitenangabe.
- <sup>46</sup> Žarko Petan: *Mit leerem Kopf nickt es sich leichter. Satirische Aphorismen* (Graz: Styria, 1979), S. 47. <sup>47</sup> Lec (wie Anm. 9), S. 109.

## Sport und Sex Gemeinsames auch im Fachwortschatz

Von Dr. Alexander Golodov

Jahrhundertelang war für den männlichen Teil der Menschheit der Konkurrenzkampf, das Siegesstreben auf irgendwelchem Gebiet ausschlaggebend. Das Gefühl der Genugtuung und des gewonnenen Selbstvertrauens wurde oft die Belohnung in solch einem Kampf. Auch heute ziehen viele Männer Beschäftigungen vor, die unbedingt einen Konkurrenzkampf voraussetzen – Karten-, Schach-, Dominospiel (besonders in Rußland), verschiedene Sportspiele, Angeln und Jagd. Übrigens, allgemeinbekannt ist die Prahlsucht der Angler und Jäger. Sie versuchen durch die übertriebene Schilderung von «Heldentaten» in den Augen der Verwandten und Bekannten als große Sieger dazustehen.

Die Frauen dagegen sind mehr zu den Freizeitbeschäftigungen geneigt, wo der Konkurrenzkampf praktisch fehlt – Stricken, Nähen, Unterhaltung, Kochen u. a. m.

Die Konkurrenz, der Kampf um die Macht bestimmen immer die wichtigsten Lebensbereiche. Am konzentriertesten findet dieser Kampf seinen Ausdruck in der Politik und insbesondere in ihrer extremen Variante – dem Krieg, der oft als Mittel zur Gewinnung der sozialen oder nationalen Selbstbehauptung betrachtet wird. Bekanntlich versucht die Presse während des Krieges die Erfolge eigener Truppen zu übertreiben und den Gegner auch durch die Wortwahl zu erniedrigen: der Gegner ist völlig vernichtet, total zerschlagen usw.

Eine besondere Art des Konkurrenzkampfes bilden Sport und Sex, die zu den wichtigsten Erscheinungsformen der menschlichen Tätigkeiten gehören und in vielen Hinsichten (besonders Sex) die Entwicklung der Zivilisation bestimmen. Sport und Sex weisen bestimmte Ähnlichkeiten mit dem Krieg auf, sie sind «eine friedliche Imitation» des Krieges. Hier geht es auch um die Eroberung und um den Sieg. Sex ist eine «spielerische Art des Kampfes» und für einige Menschen (in erster Linie Männer)

manchmal Sport, wo man nicht nur zur sexuellen Befriedigung kommen kann, sondern auch die Selbstbehauptung erreicht, nach der die meisten Männer den größten Teil ihres Lebens streben.

Sowohl die deutsche als auch die russische Sexsprache (ihr nicht tabuierter Teil) verwendet solche Wörter wie: besitzen (russ. *obladat'*), erobern (russ. *zavojevat'*), gewinnen (russ. *dobitza*), die die aktive, herrschende Rolle des Mannes und dementsprechend die passive, untergeordnete Rolle der Frau in den intimen Beziehungen betonen.

Wie schon gesagt, findet die Ähnlichkeit zwischen dem sexuellen und dem sportlichen Benehmen in der Unterordnung (Unterwerfung) des Gegners bzw. der Frau ihren Ausdruck. Die Niederlage des Mannes (wieder interessant – Niederlage, d. h. die Position, die traditionell im sexuellen Kontakt für die Frau besonders typisch ist), seine untergeordnete Rolle werden als Erniedrigung empfunden. Noch die Altgriechen machten einen Unterschied zwischen dem aktiven und dem passiven (untergeordneten) Partner, wenn es um die homosexuellen Kontakte ging. Die passive Position konnte für einen Mann Schande bedeuten, während die aktive neutral (manchmal allerdings auch positiv) eingeschätzt wurde.

In der russischen Gaunersprache gibt es viele verachtungsvolle erniedrigende Bezeichnungen für einen passiven Homosexuellen (der die «Frauenrolle» übernimmt): *dama* (dt. Dame), *devka* (dt. Mädel), *rasčoska* (dt. Kamm), *kosjol* (dt. Ziegenbock) u. a. m. Der aktive Homosexuelle (der also die «männliche Rolle» übernimmt) ist von ähnlichen Bezeichnungen praktisch frei.

Wenn in einem russischen Gefängnis ein Mann zum passiven Homosexuellen gemacht wird (in der Regel gewaltsam), so heißt dieser Prozeß «*opuščenije*» (direkte Übersetzung ungefähr: Herunterbringen). Die berühmte vulgäre russische Wortverbindung «*poschol na chren*» (direkte Übersetzung ungefähr: geh auf den Schwanz) bedeutet, daß der Beschimpfte in die weibliche sexuelle Position «gestellt» wird.

In den sexuellen Beziehungen also wird das Streben des Mannes zur Selbstbehauptung durch die Unterwerfung der Frau realisiert. Dabei kann man zwischen Sport und Sex noch eine Parallele ziehen. Je höher der Status des «besiegten Objekts» ist (im Sex ist es die Schönheit, Intelligenz und soziale Position der Frau; im Sport die sportliche Position des Gegners), desto mehr Anerkennung bekommt der Sieger.

«... Sexualität hat was mit Kampf zu tun. Gewalt kann auch eine erotische Wirkung haben», behauptet der «Stern» (Nr. 39, 1989, Seite 252). Die Ähnlichkeit der sportlichen und sexuellen Handlungen findet in der entsprechenden Fachlexik deutlich ihren Ausdruck.

Es gibt in der russischen Sportsprache die Wortverbindung «*vzlomat' oboronu protivnika*» (direkte Übersetzung: die Verteidigung des Gegners aufbrechen), die aus der Militärlexik entlehnt worden ist. Im «sexuellen

Teil» der Gaunersprache findet man den Ausdruck «vzlomat' lochmatyj safe» (direkte Übersetzung: den zottigen Safe aufbrechen), der «eine Frau vergewaltigen» bedeutet.

Die allgemeinsprachlichen russischen Verben – votknut' (hineinstoßen oder eindringen), vonzit' (hineinstoßen oder hineinbohren), vognat' (hineinjagen oder einhämtern) sind sehr gebräuchlich in der Sportsprache (als saloppe Bezeichnungen), wo sie den Begriff ausdrücken «den Ball wuchtig ins Tor einschießen». Dieselben Verben treffen wir auch in der russischen Sexsprache als expressiv-vulgäre Synonyme zum neutralen Ausdruck «das Glied in die Scheide einführen.»

Die deutsche Sportsprache gebraucht für die Bezeichnung eines wuchtigen Schusses oft die Verben «bumsen» und «knallen», die in der Allgemeinlexik die mit der Erzeugung des Kraches verbundene Handlungen benennen. In der Sexsprache treten «bumsen» und «knallen» als expressiv-vulgäre Synonyme zum Ausdruck des Begriffs «eine Frau lieben, mit ihr Geschlechtsverkehr haben» auf. Auch das neutrale Verb «stoßen» bezeichnet gleichzeitig eine sportliche Handlung (z. B. im Boxen, Fußball, Fechten) wie auch den Geschlechtsverkehr.

Wenn man die Verben «bumsen», «knallen» und «stoßen» in ihren sportlichen und sexuellen Bedeutungen vergleicht, so stellt es sich heraus, daß die angeführten Verben als sportliche Bezeichnungen stilistisch höher stehen als «Sexfachwörter»; im Sport sind sie noch salopp, im Sex dagegen vulgär. Eine ähnliche Situation ist auch in der russischen Sprache zu beobachten. Die saloppen sportlichen Bezeichnungen vognat' (hineinjagen), votknut' (hineinstoßen), vsadit' oder zassadit' (hineinschlagen) u. ä., die auch in der Sportpresse gebraucht werden, sind im Sexwortschatz vulgär. Man kann annehmen, daß ihre «Vulgarität» durch die allgemeinsprachliche Motivation bedingt ist. In der Allgemeinsprache drücken die Verben «vognat'», «votknut'», «vsadit'» den Begriff aus «einen harten Gegenstand (Messer, Nadel o. ä.) in einen anderen mit Anstrengung einführen». Dank ihrer allgemeinsprachlichen Motivation schildern die analysierten Verben im Sexwortschatz den Geschlechtsverkehr zu aufrichtig und bildhaft, was an und für sich schon vulgär ist, weil der Begriff selbst tabuiert ist.

Es läßt sich zusammenfassend folgendes festhalten: Die Erlebnisse im Sport und Sex weisen viele gemeinsame Züge auf, was ihren Niederschlag auch im entsprechenden Fachwortschatz gefunden hat. Sowohl im Sport als auch im Sex geht es für den Mann um den Sieg, um die Eroberung. Nicht zufällig sind die meisten Sportanhänger Männer. Gleiche Zeitwörter dienen für die Bezeichnung der wichtigsten sportlichen und sexuellen Begriffe. Das zeugt davon, daß bei den Leuten die sportlichen und sexuellen Handlungen oft mit denselben Vorstellungen und sogar Emotionen verbunden sind. Das gilt sowohl für die deutsche wie auch für die russische Sprache.